



Freedom
Saudi Arabia
REPORTERS
WITHOUT BORDERS

#FreeThemAll
Raif
Badawi
25 | REPORTER
OHNE GRENZEN

#FreeThemAll
Wajdi
al-Ghazzawi
25 | REPORTER
OHNE GRENZEN

#FreeThemAll
Nassima
al-Sadah
25 | REPORTER
OHNE GRENZEN

Jamal Khashoggi
ermordet am 2. Oktober 2018
#EndImpunity
25 | REPORTER
OHNE GRENZEN

Pressefreiheit
für Saudi-Arabien
25 | REPORTER
OHNE GRENZEN

#JusticeForJamal

JAHRESBERICHT 2019

Inhalt

1. Vorwort des Vorstandes	3
2. Reporter ohne Grenzen international	4
3. Jahresbilanz der Pressefreiheit 2019	5
4. Unsere Erfolge	8
5. Nothilfe und Stipendien	10
6. Politische Arbeit und Advocacy	16
7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	20
8. Fotos für die Pressefreiheit	26
9. Jahresabschluss	28
10. Verein und Geschäftsstelle	32

Impressum

Herausgeber: Reporter ohne Grenzen e. V. | Postfach 304108 | 10785 Berlin
Fon: 030 609 895 33 – 0 | Fax: 030 202 15 10 – 29

kontakt@reporter-ohne-grenzen.de | www.reporter-ohne-grenzen.de

Verantwortlich: Christian Mihr (Geschäftsführer)

Koordination und Textredaktion: Juliane Matthey, Anna Hüsmann | Texte: Sylvie Ahrens-Urbaneck, Kristin Bässe, Mohammed Chahrour, Lisa Dittmer, Benjamin Güldenring, Lisa Kretschmer, Elias Krössin, Maik Thieme | Gestaltung: Anna-Maria Roch | Druck: Pinguin Druck GmbH

Titelbild: RSF-Protestaktion vor der Botschaft Saudi-Arabiens in Berlin zum ersten Todestag des ermordeten Journalisten Jamal Khashoggi am 2. Oktober 2019. © picture alliance/Kay Nietfeld/dpa

Liebe Freundinnen und Freunde von Reporter ohne Grenzen,

immer wenn es schwierig wird, stellt sich heraus, wie gut man für Krisen gewappnet ist. Derzeit, im Zuge der weltweiten Corona-Pandemie, dürfen wir wieder sehen, mit welcher Professionalität, welchem Engagement und langem Atem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Korrespondentinnen und Korrespondenten weltweit sowie unsere vielen Mitglieder und Unterstützerinnen den gemeinsamen Kampf für die Pressefreiheit führen. Es ist auch nötig: Reporterinnen und Journalisten werden attackiert, Regierungschefs in vielen Teilen der Welt üben sich in Desinformation.

Heute auf eine deutsche Organisation mit inzwischen 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern blicken zu können, ist das Ergebnis langer internationaler Zusammenarbeit. Zum 25-jährigen Bestehen der deutschen Sektion, das wir 2019 in Berlin mit der Verleihung der Press Freedom Awards gefeiert haben, sind wir noch einmal näher an unsere internationalen Kolleginnen und Kollegen herangerückt. In Anlehnung an unsere Mutterorganisation in Paris treten wir heute als RSF auf, um in allen Teilen der Welt in gleicher Weise erkennbar zu sein – untergehaakt mit den Kolleginnen und Kollegen weltweit. In der Praxis sind wir das seit Langem.

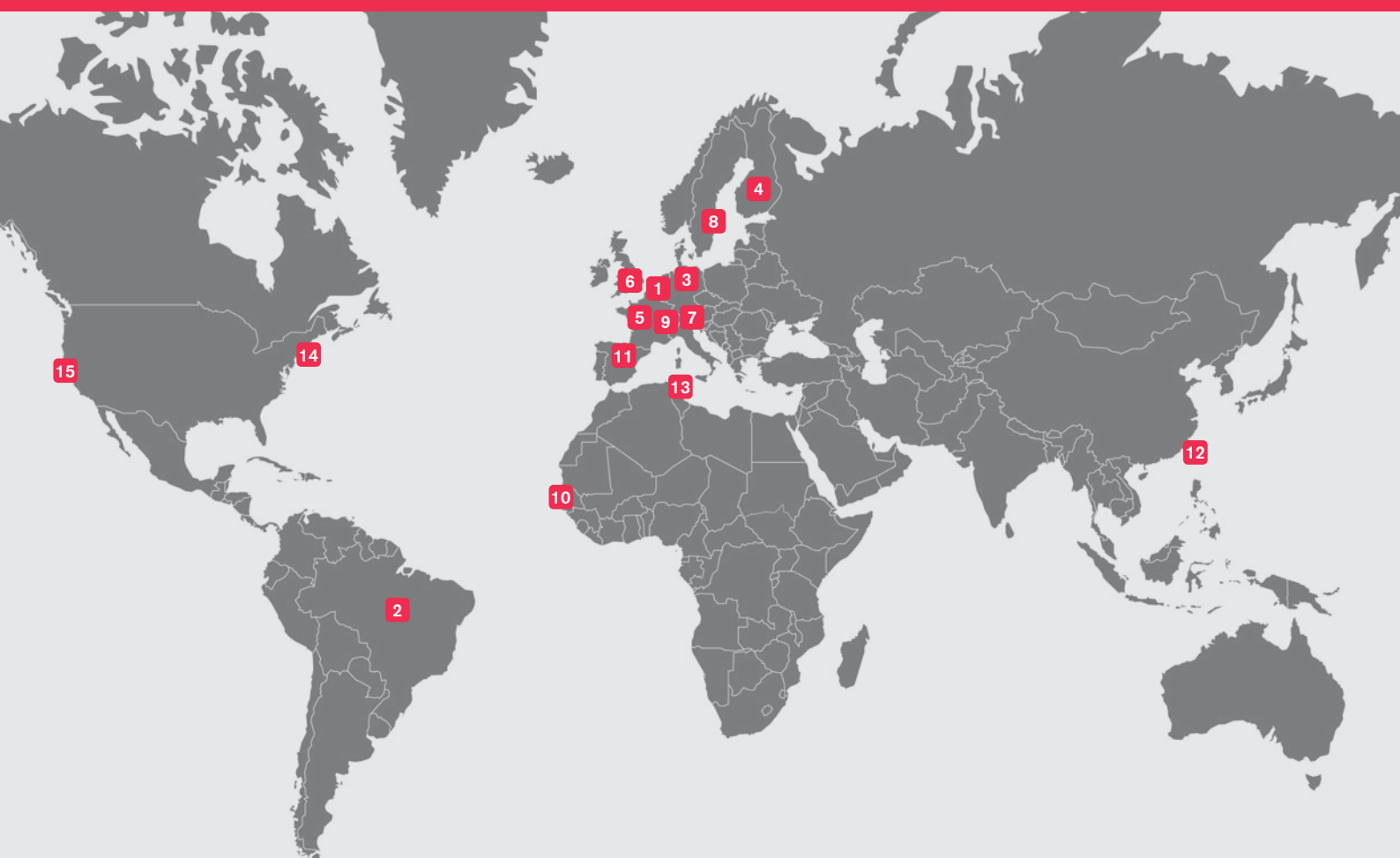
Nach über einjährigen intensiven Bemühungen ist es uns 2019 etwa gelungen, 12 Journalistinnen und Journalisten mit ihren Familien aus Syrien nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Sie hatten sich aus Angst vor Folter und Tod auf der Flucht vor dem dortigen Regime befunden. Weitere 18 Kolleginnen und Kollegen fanden Zuflucht in Frankreich und Spanien. Es war eine internationale Kraftanstrengung, koordiniert aus den Maschinenräumen unserer deutschen und internationalen Organisation. Und es sind Erfolge wie diese, die uns immer wieder Zuversicht geben und Motivation. Ein Großteil unserer Arbeit findet im Kleinen statt, wenn wir bedrohten Journalistinnen und Journalisten Rechtsschutz organisieren, finanzielle Unterstützung bieten oder mit unserem digitalen Helpdesk dafür sorgen können, dass sich Kolleginnen und Kollegen effektiv vor Hacking, Doxing und anderen digitalen Angriffen zu schützen wissen.

Mit diesem Jahresbericht wollen wir Sie über unsere Arbeit informieren sowie über die Gefahren, die wir sehen, wenn wir auf die Herausforderungen blicken, die vor uns liegen. Für uns als Organisation, die zum ganz wesentlichen Teil von der Unterstützung ihrer Mitglieder, Spenderinnen und Spender lebt, ist Ihre Aufmerksamkeit und Hilfe unsere wichtigste Basis. Gemeinsam kämpfen wir für die, die unsere Unterstützung brauchen.

Im Namen des Vorstands von Reporter ohne Grenzen, herzlich



Einem Team des spanischen Fernsehsenders *Telecinco* wird während einer Live-Schaltte auf einer Demonstration katalanischer Separatisten am 1. Oktober 2019 in Barcelona manipulative Berichterstattung vorgeworfen. © picture alliance / ZUMA Press | Paco Freire



Übersicht der Sektionen und Büros weltweit Stand: Juni 2020

- | | |
|--|---|
| 1 Belgien – Büro Brüssel | 9 Schweiz – Schweizerische Sektion Genf/Zürich |
| 2 Brasilien – Büro Rio de Janeiro | 10 Senegal – Büro Dakar |
| 3 Deutschland – Deutsche Sektion Berlin | 11 Spanien – Spanische Sektion Madrid |
| 4 Finnland – Finnische Sektion Helsinki | 12 Taiwan – Büro Taipeh |
| 5 Frankreich – Internationales Sekretariat Paris und Französische Sektion Paris | 13 Tunesien – Büro Tunis |
| 6 Großbritannien – Büro London | 14 USA – Büro Washington, D.C. |
| 7 Österreich – Österreichische Sektion Wien | 15 USA – Büro San Francisco |
| 8 Schweden – Schwedische Sektion Stockholm | |

Rund 130 Korrespondentinnen und Korrespondenten arbeiten für Reporter ohne Grenzen in vielen Ländern der Welt. Das dicht geknüpfte Netz ermöglicht schnelle Information und Intervention.



Zum Jahresende 2019 saßen weltweit 389 Journalistinnen, Journalisten und andere Medienschaffende in direktem Zusammenhang mit ihrer Arbeit im Gefängnis, zwölf Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Fast die Hälfte von ihnen war in nur drei Ländern inhaftiert: China, Ägypten und Saudi-Arabien. In China erreichte die Zahl inhaftierter Medienschaffender ungekannte Höhen. Mehr als 40 Prozent von ihnen sind Bürgerjournalistinnen und -journalisten, die trotz verschärfter Zensur versucht haben, über das Internet unabhängige Informationen zu verbreiten und damit die Lücke zu füllen, die durch die immer umfassendere Kontrolle der Kommunistischen Partei über die traditionellen

Medien entsteht. Die meisten der 2019 neu inhaftierten Medienschaffenden in China gehören der uigurischen Minderheit an.

In Ägypten und Saudi-Arabien sitzt die Mehrzahl der Inhaftierten ohne Urteil oder Anklage im Gefängnis. Kommt es doch zum Prozess, werden die Journalistinnen und Blogger dort oft in grob unfairen Verfahren zu sehr langen Haftstrafen verurteilt. Selbst wer aus dem Gefängnis entlassen wurde, ist oft massiven Repressalien ausgesetzt.

In Syrien ist die tatsächliche Zahl der inhaftierten Medienschaffenden wahrscheinlich weit höher als die 26 Fälle, über die wir gesicherte Informationen

Kreuze mit den Namen ermordeter Journalisten und Menschenrechtsverteidigerinnen vor dem Nationalpalast in Mexiko-Stadt. © picture alliance/AP Photo | Rebecca Blackwell

»In den Kriegsländern Jemen und Libyen ist unabhängiger Journalismus lebensgefährlich. In den Diktaturen Syrien und Ägypten riskieren kritische Medienschaffende ständig, für ihre Arbeit auf unabsehbare Zeit ins Gefängnis gesteckt zu werden. 2019 hat eine zweite Welle des Arabischen Frühlings mit Massenprotesten im Sudan, in Algerien und im Libanon gezeigt, wie stark der Wunsch nach Demokratie, Menschenrechten und Pressefreiheit in der arabischen Welt immer noch ist. Leider haben die Machthaber darauf allzu oft mit neuer Repression reagiert.« **Christoph Dreyer, Pressereferent für den Nahen Osten und Nordafrika** © Martin von den Driesch



»2019 war ein bewegtes Jahr für Journalistinnen und Journalisten in Russland. Die Regierung verstärkte ihre Zensurmaßnahmen im russischsprachigen Internet, einem wichtigen Rückzugsraum für kritische Debatten: Es soll vom weltweiten Netz abgekoppelt werden; selbst verschlüsselte Kommunikation wollen die Behörden überwachen. Doch 2019 war auch das Jahr, in dem Medienschaffende aller Sparten erfolgreich für die Freilassung eines zu Unrecht festgenommenen Kollegen kämpften und unabhängige Online-Medien im ganzen Land über Proteste und Justizwillkür berichteten. Ihre Stimmen unterstützen wir mit unserer Arbeit.«

Ulrike Gruska, Presseferentin für Osteuropa © RSF



haben. In den Jahren des Krieges hat das Regime von Baschar al-Assad Hunderte Journalistinnen und Bürgerjournalisten verhaftet, doch die Spuren vieler haben sich in den syrischen Gefängnissen verloren.

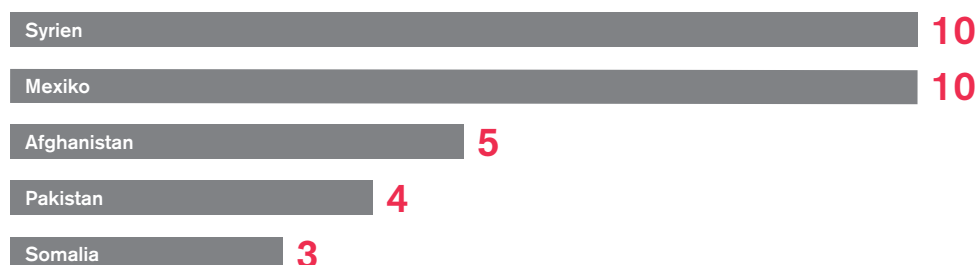
In der Türkei wurden im Laufe des Jahres Dutzende Journalistinnen und Journalisten freigelassen, weil sie ihre Haftstrafen abgesessen hatten oder von neuen Gerichtsentscheidungen zu ihren Fällen profitierten. Mehrere wurden jedoch nach kurzer Zeit erneut inhaftiert. Das Risiko einer strafrechtlichen Verfolgung ist für Medienschaffende insgesamt sogar gestiegen. Rund zehn gingen 2019 ins Exil, um willkürlicher Strafverfolgung zu entgehen.

Die meisten Medienschaffenden wurden 2019 in Syrien und Mexiko (jeweils 10), Afghanistan (5),

Pakistan (4) und Somalia (3) getötet. Insgesamt ging die Zahl der Getöteten deutlich zurück, von 86 auf 49. Das liegt vor allem am starken Rückgang in Kriegsgebieten. In Lateinamerika wurden 14 Journalistinnen und Journalisten getötet, ebenso viele wie in den nahöstlichen Krisenstaaten Syrien, Jemen und Irak zusammen.

Ende 2019 waren weltweit 57 Medienschaffende entführt: 30 in Syrien, 15 im Jemen, elf im Irak und einer im Osten der Ukraine. Von den meisten der in Syrien Entführten gab es im ganzen Jahr kein Lebenszeichen. Manche von ihnen sind bereits seit bis zu sieben Jahren verschleppt. Zehn Journalisten, die im Jemen seit 2015 von den Huthis festgehalten werden, droht die Hinrichtung durch ihre Entführer.

Die gefährlichsten Länder für Medienschaffende 2019



Medienschaffende (professionelle Journalistinnen und Journalisten, Bürgerjournalistinnen und -journalisten sowie Medienmitarbeiterinnen und Medienmitarbeiter), die gezielt oder in Ausübung ihrer Tätigkeit getötet wurden

ANMERKUNG: Die Jahresbilanz der Pressefreiheit berücksichtigt nur Todesfälle, in denen Reporter ohne Grenzen nach sorgfältiger Überprüfung überzeugt ist, dass die Genannten in direktem Zusammenhang mit ihrer journalistischen Tätigkeit starben. Dies ist der Fall, wenn sie entweder gezielt wegen ihrer Tätigkeit angegriffen wurden oder auch wenn sie in Ausübung ihrer Arbeit getötet wurden, ohne selbst das eigentliche Ziel des Angriffs zu sein. Ist ein solcher Zusammenhang nicht oder noch nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit feststellbar, werden die Fälle nicht mitgezählt.

Alle in diesem Kapitel genannten Zahlen beziehen sich auf die zwischen dem 1. Januar und dem 1. Dezember 2019 bekannt gewordenen Fälle des Jahres 2019. Mit Stand Juni 2020 geht Reporter ohne Grenzen von einer Gesamtzahl von 53 getöteten Journalistinnen und Journalisten, Bürgerjournalistinnen und -journalisten sowie Medienmitarbeiterinnen und Medienmitarbeitern im Jahr 2019 aus.



»Lateinamerika ist nach wie vor eine der gefährlichsten Regionen der Welt für Medienschaffende. In Mexiko starben 2019 so viele von ihnen wie in keinem anderen Land ohne kriegsähnlichen Konflikt, auch in Kolumbien, Honduras, Haiti wurden Berichterstattende wegen ihrer Arbeit ermordet. Überall in Lateinamerika bleiben die allermeisten Verbrechen gegen Medienschaffende straflos. Umso beeindruckender ist es, mit welcher Beharrlichkeit die Kolleginnen und Kollegen weiter über Themen wie Korruption, Drogenhandel, Verschwindenlassen oder andere Menschenrechtsverletzungen berichten.« **Juliane Matthey, Pressereferentin für Lateinamerika © privat**

Getötete professionelle Journalistinnen und Journalisten seit 2010



Seit 2010 kamen mindestens 672 professionelle Journalistinnen und Journalisten in Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit ums Leben.
(Quelle: <https://rsf.org/en/barometer>)

»Angesichts totalitärer Propaganda, Zensur, Einschüchterung, physischer Gewalt und Anfeindungen im Netz brauchen Journalistinnen und Journalisten heutzutage großen Mut, um in der Region Asien-Pazifik unabhängig zu arbeiten. In China sitzen mehr als 100 Medienschaffende unter teilweise lebensbedrohlichen Bedingungen im Gefängnis, mehr als in jedem anderen Land der Welt. Doch es gibt auch gute Nachrichten: Malaysia und die Malediven sind Beispiele dafür, wie schnell sich ein Wechsel der politischen Führung positiv auf die Pressefreiheit auswirken kann.« **Anne Renzenbrink, Pressereferentin für Asien-Pazifik © Martin von den Driesch**





Geschäftsführer
Christian Mihr im
Gespräch mit Vorstands-
mitglied Martin Kaul,
Journalist beim
Rechercheverbund
NDR/WDR/SZ. © RSF

Martin Kaul: Wir wollen über einige Dinge reden, die wir 2019 geschafft haben. Einer unserer Erfolge war die erfolgreiche Befreiungsaktion bedrohter Kolleginnen und Kollegen in Syrien. Wir konnten mit viel Aufwand dazu beitragen, dass zwölf Journalistinnen und Journalisten aus Daraa nach Deutschland gekommen sind, weitere zehn nach Frankreich und acht nach Spanien. Wie kam es dazu?

Christian Mihr: Daraa war im Sommer 2018 eine von zwei Regionen, die noch als frei in Syrien galt. Aber Assads Truppen rückten nach Daraa vor, sodass die Journalistinnen und Journalisten nach Idlib flüchten mussten. Allerdings konnten sie auch dort nicht mehr sicher arbeiten. Zur Gefahr durch das Militär kam die Verfolgung durch islamistische Milizen. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen bekamen konkrete Morddrohungen. Wir wollten helfen, standen aber auch vor einer Herausforderung, weil das politische Klima in Westeuropa derzeit nicht so ist, dass Flüchtlinge aus Syrien besonders willkommen wären. Wir haben in der Sache dann Regierungen in verschiedenen Ländern angesprochen und auch das Büro des

UN-Generalsekretärs. Unser Ziel war es, politisch Druck aufzubauen, um diesen Menschen zu helfen. Am Ende haben wir es zusammen mit dem Bundesinnenministerium geschafft, dass eine Gruppe nach Deutschland kommen konnte und weitere Journalistinnen und Journalisten in anderen Ländern aufgenommen wurden. Das lief lange Zeit unter dem Radar der Öffentlichkeit, weil das für den Prozess wichtig war und die Sicherheit der Betroffenen im Vordergrund stand.

Kaul: Wir waren auch auf einem anderen Feld aktiv, über das wir zunächst bewusst nicht laut gesprochen haben. Das waren Aktivitäten mit dem Ziel, nach dem brutalen Mord an Jamal Khashoggi die Lage von Journalistinnen und Journalisten in Saudi-Arabien zu verbessern – durchaus eine sensible Angelegenheit, weil sich ja die Frage stellt: Soll man mit Despoten reden?

Mihr: Wir hatten Signale erhalten, dass die Regierung in Riad ein Interesse daran haben könnte, mit RSF über Pressefreiheit zu sprechen. Nach dem Mord an Jamal Khashoggi hatten wir das Regime scharf kritisiert und haben vor der Ent-

scheidung für diese Reise lange intern diskutiert, ob wir überhaupt darauf eingehen sollten. Wir haben uns schließlich dafür entschieden, weil doch eine kleine Hoffnung bestand, in Gesprächen etwas für inhaftierte Kolleginnen und Kollegen erreichen zu können, und sind im April 2019 mit einer RSF-Delegation aus Paris, London, Stockholm und Berlin mehrere Tage in Saudi-Arabien gewesen. Dort haben wir mit höchsten Regierungsvertretern, Ministern und dem Generalstaatsanwalt gesprochen, der die Ermittlungen im Mordfall Khashoggi geführt hat. In diesen Gesprächen haben wir unsere Positionen sehr klar gemacht. Wir wollten die Chance nutzen, nach Möglichkeit die Freilassung inhaftierter Kolleginnen und Kollegen zu erreichen. Heute können wir kritisch sagen: Das haben wir leider nicht erreicht. Es gab zwar kleinere Hafterleichterungen und einige der Inhaftierten, für die wir uns eingesetzt haben, wurden in den Hausarrest verlegt, aber das ist sicherlich nur ein kleiner Erfolg.

Kaul: Wie würdest du diese Reise im Nachhinein bewerten?

Mihr: Ich glaube, dass sie richtig war, weil sie einem Austausch diente und nicht propagandistisch genutzt worden ist. Es hat uns zum Beispiel bestärkt, dass wir nach unserer Reise vor allem von saudi-arabischen Regimegegnern Zuspruch erhielten, und unser Engagement für unsere saudi-arabischen Kolleginnen und Kollegen geht selbstverständlich mit gleicher Tatkraft weiter. Wir haben unsere Kampagnen fortgesetzt, haben mit Protestaktionen vor Botschaften in Berlin, London und Washington Medienberichte und Fernsehbilder angestoßen, die den weltweiten Image-Kampagnen der saudischen Regierung sicher nicht zuträglich waren.

Kaul: In Venezuela gab es 2019 einen Einzelfall, der Schlagzeilen machte: Die Festnahme des deutschen Medienaktivisten Billy Six. Angesichts der Unterstützung durch RSF haben sich einige gefragt: Ist das überhaupt ein Journalist? Warum setzt RSF sich für ihn ein?

Mihr: Billy Six ist ein deutscher Journalist und Aktivist, der in Venezuela durch den Geheimdienst verhaftet wurde. Er hat unter anderem über die Flüchtlingsbewegungen aus Venezuela in andere lateinamerikanische Länder berichtet. Dabei war er für deutsche rechtskonservative Medien tätig, wie

die Junge Freiheit, publizierte aber auch auf seinem YouTube- und Facebook-Kanal. Gleichzeitig ist Six auch ein Aktivist, der pauschal Medien als Lügenpresse diffamiert. Da er aber in Venezuela unserer Bewertung nach wegen seiner Recherchen drangsaliert wurde, haben wir uns selbstverständlich für ihn eingesetzt.

Kaul: Ein Thema, das weiterhin viele unserer Spenderinnen, Spender und Mitglieder, aber auch uns beschäftigt, ist die Lage in der Türkei. Wie ist da die Situation derzeit?

Mihr: Die Türkei ist für uns weiter ein sehr wichtiges Schwerpunktland. Unser Repräsentant in der Türkei, Erol Önderoglu, ist 2019 in einem Gerichtsverfahren freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte ihm vorgeworfen, Terrorpropaganda zu verbreiten. Sein Freispruch war leider nur eine kurze Freude, denn die Staatsanwaltschaft hat kurz darauf Revision eingelegt. Das zeigt, dass wir als RSF und unser Vertreter in der Türkei weiter von der türkischen Regierung als angebliche Bedrohung angesehen werden. Das Verfahren gegen Erol ist genauso absurd wie die vielen, vielen Prozesse gegen türkische Journalistinnen und Journalisten, für die wir uns seit Jahren einsetzen.

Kaul: Ein Aspekt, der in unserer Arbeit immer größeren Raum einnimmt, ist der Kampf für digitale Freiheitsrechte und die Pressefreiheit im Netz. Was waren die wichtigsten Entwicklungen im vergangenen Jahr?

Mihr: 2019 haben wir unser Referat für Internetfreiheit noch einmal personell verstärkt und erstmals einen Informatiker eingestellt, der unseren neuen Digitalen Helpdesk betreut. Es ist uns wichtig, auch den technologischen Sachverstand im Haus zu haben. Gleichzeitig gab es im vergangenen Jahr verschiedene Aktionen. Wir haben etwa eine Strafanzeige gegen das Überwachungs-technikunternehmen FinFisher in München eingereicht, weil wir auf Handys in der Türkei Software gefunden haben, die dort eigentlich nicht sein dürfte. Das Unternehmen hat offenbar Trojaner-Software in die Türkei exportiert, obwohl es auf EU-Ebene eine Regulierung gibt, die dies verbietet. Wir haben aber auch einen Bericht veröffentlicht, in dem erstmals für die deutsche Öffentlichkeit dokumentiert ist, wie weit die Einschränkung der Internetfreiheit in Russland voranschreitet.



© Engin Akyurt, pixabay

Nothilfe und Unterstützung

Die deutsche Sektion von Reporter ohne Grenzen hat 2019 mehr als 150 Journalistinnen und Journalisten im Kampf gegen politische Verfolgung und existenzielle Notlagen unterstützt. Mit unserer Hilfe haben Medienschaffende in Deutschland den Flüchtlingsstatus erlangt oder eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. In vielen Fällen konnten wir ermöglichen, dass geflüchtete Journalistinnen und Journalisten hier ihre journalistische Tätigkeit fortsetzen können. Über unseren Unterstützungsfonds haben wir zudem in vielen Fällen medizinische Behandlungen oder juristischen Beistand finanziert.

Neben unserem Auszeitstipendium, das Journalistinnen und Journalisten aus Kriegs- und Krisengebieten eine Ruhepause in Deutschland verschafft, haben wir unseren Unterstützungsfonds 2019 auch dazu genutzt, um Nothilfe-Stipendien zu vergeben, mit denen wir Medienschaffenden aus akuten Gefährdungslagen heraushelfen. Das verschafft ihnen eine Atempause oder ermöglicht einen beruflichen Neustart. Von diesen Nothilfe-Stipendien konnten 2019 Journalistinnen und Journalisten aus der Türkei, Pakistan und Syrien profitieren.



»Im Juli 2018 war das oppositionelle Gebiet Daraa in Südsyrien kurz davor, an das Assad-Regime zu fallen. Aufgrund meiner journalistischen Arbeit befanden sich mein Mann und ich sowie unsere Kinder damals bereits seit anderthalb Jahren auf der Flucht. Denn die verschiedenen bewaffneten Truppen in Syrien betrachten Journalisten als Feinde, die angeblich Lügen und Hetze verbreiten. In dieser unglaublich schweren humanitären Lage, ohne jegliche Sicherheit, war Reporter ohne Grenzen unsere letzte Hoffnung, die uns schließlich als Familie nach Deutschland brachte.« **Khoulood Badawi mit ihrer Familie in Deutschland. © privat**



»In Aserbaidschan, dem Land, das seit 1993 von der Familie Alijew regiert wird, sind Journalisten immer wieder verfolgt, getötet, entführt und verhaftet worden. Heute befinden sich fünf Journalisten wegen Kritik an der Regierung im Gefängnis. In den drei Jahren, die ich selbst im Gefängnis verbracht habe, hat RSF mich und meine Familie immer unterstützt. Ich danke Reporter ohne Grenzen dafür, dass sie uns in dieser schwierigen Zeit nicht allein gelassen haben.« **Der aserbaidchanische Journalist Afgan Mughtarli wurde im Mai 2017 von Georgien nach Aserbaidschan verschleppt. Dort saß er fast drei Jahre im Gefängnis, bis er im März 2020 nach Deutschland ausreisen durfte. RSF setzte sich 2019 immer wieder auf politischer Ebene für ihn ein und unterstützte seine Familie in Deutschland. © Ilgar Valiyev**

Zwölf syrische Journalisten aus Notlage gerettet Auszeitstipendium

Schon im Juli 2018 wurden wir von unserer Partnerorganisation, dem Syrischen Zentrum für Medien- und Pressefreiheit (SCM), auf die lebensgefährliche Situation einer Gruppe von Medienschaffenden im südsyrischen Daraa aufmerksam. Die im Sommer 2018 durch das syrische Regime eingekesselte Rebellenhochburg bot den oppositionellen Medienschaffenden, die sich dort hin geflüchtet hatten, nicht mehr ausreichend Schutz. Reporter ohne Grenzen bemühte sich über Monate um ein multinationales Aufnahmeverfahren. Eine Flucht über die Türkei ermöglichte bis zum Sommer 2019 für 30 Medienschaffende und ihre Angehörigen die Einreise nach Deutschland, Frankreich und Spanien. Zwölf von ihnen kamen mit der Hilfe von Reporter ohne Grenzen nach Deutschland und wurden von uns bei der Eingewöhnung begleitet.

Reporter ohne Grenzen konnte 2019 erneut gemeinsam mit der taz Panter Stiftung Journalistinnen und Journalisten eine Auszeit in Deutschland ermöglichen. 2019 kamen sie aus Kambodscha, Usbekistan und Gaza. Unter ihnen war auch die palästinensische Journalistin Reham Owda, die wir im Frühling 2019 in Berlin begrüßen konnten. Reham Owda nutzte die Zeit in Berlin, um sich zu erholen und ihr professionelles Netzwerk zu erweitern. Als politische Analystin berichtete sie über die politische Lage im Nahen Osten und über die Herausforderungen journalistischer Arbeit in der Krisenregion. Das Stipendienprogramm wird durch die Zeit-Stiftung und das EU-Schutzprogramm ProtectDefenders.eu finanziell unterstützt.

»Nachdem ich während des letzten Krieges im Gazastreifen im Jahr 2014 unter großem Arbeitsstress und danach unter dem weiter anhaltenden Konflikt gelitten hatte, nahm das Auszeit-Stipendium von Reporter ohne Grenzen großen Druck von mir. Es half mir, mich zu erholen, aber auch meinen Stress und meine negativen Gefühle durch Reisen, das Entdecken neuer Kulturen und das Kennenlernen weiterer europäischer Länder abzubauen.« **Die palästinensische Journalistin Reham Owda. © RSF**



Finanzielle Hilfen der
deutschen Sektion:
162 Hilfen*

Türkei: 82
Syrien: 19
Aserbaidshjan: 17
Pakistan: 15
Usbekistan: 9
Kambodscha: 7
Tadschikistan: 3
Ägypten, Bangladesch,
Iran: je 2
Bahrain, Indien,
Somalia, Ukraine: je 1

* Teilweise entfielen auf eine
einzelne Person mehrere
finanzielle Hilfen.

1

2

2

1

2

1

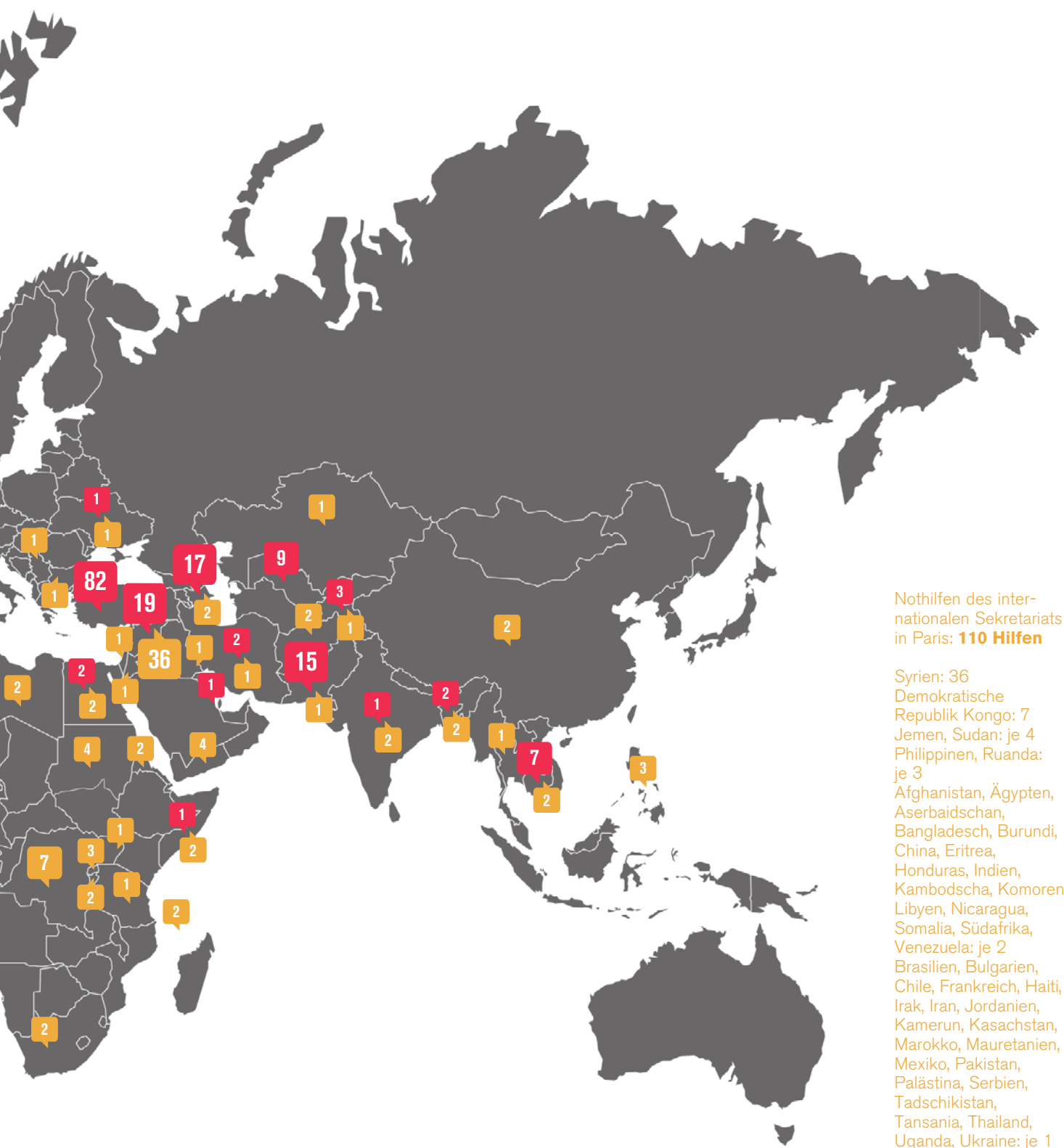
1

1

1

1

1



Das Berliner Stipendienprogramm

Gefahren aus dem digitalen Raum bedrohen die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten auf der ganzen Welt. Die Überwachung seitens Regierungen und Geheimdiensten nimmt in vielen Ländern zu. Seit 2018 geben wir daher mit dem »Berliner Stipendienprogramm zur Stärkung von Journalist*innen im digitalen Raum« Medienschaffenden aus Kriegs- und Krisengebieten die Möglichkeit, für vier Monate in Berlin eine Auszeit zu nehmen und sich in einem Intensivtraining in Fragen digitaler Sicherheit weiterzubilden. Den Stipendiatinnen und Stipendiaten wird praktisches Wissen in digitaler Selbstverteidigung vermittelt, um sich in ihrer journalistischen Arbeit vor digitalen Gefahren schützen zu können.

Während des digitalen Sicherheitstrainings wird zunächst gemeinsam mit den Trainerinnen und Trainern für jeden Fellow ein individuelles Bedrohungsmodell erstellt. Im Anschluss lernen die Stipendiatinnen und Stipendiaten, wie sie sich zukünftig besser gegen Überwachung durch Staaten und Unternehmen schützen können. Weitere Themenblöcke sind Account-Sicherheit, Anonymisierung und Verschlüsselung. Ein Ziel des Trainings ist es, dass die Stipendiatinnen und Stipendiaten ihr in Berlin erworbenes Wissen nach der Rückkehr in ihre Herkunftsländer weitergeben können.

In vier Runden konnten wir bis Ende 2019 insgesamt 19 Medienschaffende aus 16 Ländern nach Berlin einladen. Auf einer Konferenz zum Ende der Pilotphase des Projekts Anfang Dezember wurde eine erste Bilanz gezogen: In Präsentationen

berichteten ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Brasilien, dem Libanon, Pakistan und Simbabwe über die schwierige Lage der Pressefreiheit in ihren Ländern. Sie erläuterten, mit welchen Strategien und Tools sie sich seit ihrer Rückkehr in ihrem journalistischen Alltag gegen Bedrohungen aus dem digitalen Raum wehren und wie sie ihre neuen Kenntnisse weitergeben.

Aufgrund der sehr hohen Nachfrage wird das Berliner Stipendienprogramm auch 2020 und 2021 mit Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe weiter gefördert. So können wir weitere 16 Stipendien für jeweils vier Monate vergeben.

Digitaler Helpdesk

Im Juni 2019 haben wir unseren digitalen Helpdesk (helpdesk.rsf.org) gestartet. Der Helpdesk ist Teil des »Berliner Stipendienprogramms zur Stärkung von Journalist*innen im digitalen Raum« und wird aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe gefördert. Der Helpdesk soll dabei helfen, Journalistinnen und Journalisten aus Krisen- und Kriegsgebieten im Bereich digitale Sicherheit weiterzubilden. Das Angebot umfasst Ratgeber zur digitalen Sicherheit, interaktive Online-Werkzeuge und Lehrvideos zu ausgewählten Themen.

Digitale Sicherheit ist ein komplexes Feld, und Sicherheitsempfehlungen sind zum Teil hoch-individuell: So kann zum Beispiel die Nutzung der Dienste von Google oder Facebook für unterschiedliche Personen ein Sicherheitsrisiko oder einen Sicherheitsgewinn darstellen. In einem



»Ich danke Reporter ohne Grenzen dafür, mir während des gesamten Trainings ein Zuhause gegeben zu haben. Der motivierende und praktische Ansatz des Trainings und die Verbindung mit den anderen Fellows, dem Trainer und dem Team haben meinen Aufenthalt in Berlin sehr bereichert. Ich kehre mit mehr Wissen über digitale Sicherheit in mein Land zurück und kann davon profitieren, wenn ich weiter über Feminismus und geschlechtsspezifische Gewalt in Nordnigeria berichte. Meine neuen Fähigkeiten möchte ich zu Hause an Kolleginnen und Kollegen weitergeben.« **Sada Malumfashi (Nigeria), Stipendiat von September bis Dezember 2019. © RSF**

Für kein Geld der Welt bekommt man die Erfahrungen und Fertigkeiten, die mir in meinen vier Monaten in Deutschland geschenkt wurden. Das Training in digitaler Sicherheit hat mich befähigt, bewusst über Offline-Recherche hinauszugehen, aber auch Kolleginnen und Kollegen beizubringen, sich mit Apps und Suchmaschinen sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Ich habe schon eine Schulung für Lokaljournalistinnen und -journalisten und einen Vortrag über sichereres Verhalten in sozialen Medien für Angehörige der philippinischen Armee gehalten.« **Julietta Alipala (Philippinen), Stipendiatin von September bis Dezember 2019. © RSF**



speziell zugeschnittenen Werkzeug (einem sogenannten Threat Model) können Journalistinnen und Journalisten analysieren, welchen spezifischen Bedrohungen sie ausgesetzt sind, und erhalten Tipps, wie sie ihre Sicherheit am schnellsten verbessern können. Unsere Ratgeber umfassen unter anderen die Themen Verschlüsselung, Anonymität, kommerzielle Überwachung und Sicherheitsüberlegungen bei der Verwendung von Cloud-Angeboten.

Zusätzlich zu den Ratgebern bietet der Helpdesk ein wachsendes Angebot an vertiefenden Lehrvideos zu ausgewählten Themen. Der Fokus dieser Videos ist, Sinn und Zweck von Sicherheitsempfehlungen zu erklären. Unterstützend zu diesen Lehrvideos hat im August die erste Online-Sprechstunde stattgefunden, bei der ein Trainer Fragen live beantwortete.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berliner Stipendienprogramms auf der Abschlusskonferenz im Dezember 2019 im Gespräch mit Moderatorin Christine Mhundwa.

© Jule Halsinger





Die Verlobte des ermordeten saudi-arabischen Journalisten Jamal Khashoggi, Hatice Cengiz, im Dezember zu Besuch bei RSF. © Peter Müller

Im Jahr nach dem Mord an dem Journalisten Jamal Khashoggi in der Botschaft von Saudi-Arabien in Istanbul gingen wir zusätzlich zur Kampagnenarbeit neue Wege, um uns für Gerechtigkeit in seinem Fall einzusetzen. Im April reiste eine RSF-Delegation nach Riad, um mit hochrangigen saudi-arabischen Politikern direkt ins Gespräch zu treten. RSF traf sich mit dem Staatsminister für Auswärtige Beziehungen Adel al-Dschubeir, Medienminister Turki al-Shabanah, Justizminister Mohammed bin Saleh al-Samaani, Generalstaatsanwalt Saud al-Mojeb sowie dem Präsidenten der Menschenrechtskommission Bandar al-Aiban. Ziel des Besuchs war es, auf das Schicksal von mehr als 30 willkürlich Inhaftierten aufmerksam zu machen und deren Freilassung zu erwirken.

Auch wenn der internationale Druck auf Saudi-Arabien nach dem Mord an Khashoggi noch einmal gewachsen ist, hat die saudische Regierung im Dezember 2019 für ein Jahr die G20-Präsidentschaft und damit eine gewichtige Rolle auf dem internationalen Parkett übernommen. Für RSF war das ein wichtiger Anlass, um mit politischen Vertreterinnen und Vertretern die Möglichkeiten der

G20 zu diskutieren, Zugeständnisse Saudi-Arabien in Sachen Pressefreiheit zu erwirken. Deshalb lud RSF Hatice Cengiz, türkische Nahost-Expertin und Verlobte Khashoggis, nach Berlin ein, um ihr politische Gespräche zu ermöglichen. Sie traf unter anderem die Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Bärbel Kofler, sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums, des Menschenrechts- und Wirtschaftsausschusses.

Die Bundesregierung veröffentlichte 2019 ihren 13. Menschenrechtsbericht. Auf Vorschlag der CDU/CSU-Fraktion kommentierte RSF diesen in der öffentlichen Anhörung vor dem Menschenrechtsausschuss des Deutschen Bundestags. Die schwierige Lage in China war dort ein Schwerpunktthema – speziell wie das Land ein alternatives Menschenrechtsnarrativ durchsetzen will, das eine Universalität der Menschenrechte verneint. Aus Sicht von RSF sollte die Bundesregierung diesem Versuch auf internationaler Ebene konsequent entgegenreten, bei den Vereinten Nationen ebenso wie etwa in Fragen der Internet-Regulierung. Nach der Anhörung traten verschiedene Ministerien an

uns heran, um sich über die Lage der Pressefreiheit in China zu informieren. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier bat vor seiner Chinareise um ein Briefing, um vor allem mitreisende Unternehmensvertreterinnen und -vertreter für menschenrechtliche Themen zu sensibilisieren. Auch Bundesumweltministerin Svenja Schulze und Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner baten in persönlichen Gesprächen um unsere Einschätzung zu den Zusammenhängen von Umwelt- bzw. Verbraucherschutz und Pressefreiheit in China.

Die Türkei zog im vergangenen Jahr zwar weniger mediale Aufmerksamkeit auf sich, blieb jedoch weiterhin ein Schwerpunkt unserer politischen Arbeit. Zu Jahresbeginn warteten etwa 30 Auslandskorrespondentinnen und -korrespondenten wochenlang auf ihre Pressekarte, mit der sie einmal im Jahr ihre Arbeitserlaubnis erneuern müssen. RSF setzte sich in Gesprächen mit einem engen Berater von Präsident Recep Tayyip Erdoğan erfolgreich für sie ein. Als Prozessbeobachtende waren wir bei zahlreichen Prozessen vertreten. Mehrfach führte RSF Gespräche mit Außenamts-Staatsminister Michael Roth; auch mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und hochrangigen Vertretern des Bundeskanzleramts sprachen wir über die Lage in der Türkei.

Bei unserem Einsatz rund um Sportgroßveranstaltungen forderten wir vor den Europaspielen in Minsk den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) auf, für die Pressefreiheit in Belarus einzutreten. Dort stehen Medienschaffende so stark unter Druck wie seit der brutalen Niederschlagung

von Protesten 2010/2011 nicht mehr. Im Nachgang tauschten wir uns weiter mit der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker aus. Im Herbst brachten wir ein erstes Positionspapier in einen vom DOSB und dem Bundesinnenministerium initiierten Strategieprozess ein, das 2020 in die Nationale Strategie für Sportgroßveranstaltungen einfließen soll.

Die Diskussion um das Auslieferungsverfahren gegen den Wikileaks-Gründer Julian Assange sowie seine Haftsituation im Belmarsh-Hochsicherheitsgefängnis in Großbritannien nahm im Herbst politisch Fahrt auf, nachdem der UN-Sonderberichterstatter über Folter, Nils Melzer, sowie Ärztinnen und Ärzte Anzeichen von Folter sowie Lebensgefahr bescheinigt hatten. Wir diskutierten auf mehreren Podiumsdiskussionen über die mit einer Auslieferung in die USA verbundenen Gefahren für den investigativen Journalismus. RSF sprach dazu auch auf der von der Fraktion DIE LINKE organisierten öffentlichen Anhörung »Medien unter Beschuss« im Bundestag.

Politikerinnen und Diplomaten aus aller Welt waren in unserer Geschäftsstelle zu Gast, wie etwa der jemenitische Informationsminister Mouammar Aleryani und einer der führenden tansanischen Oppositionellen Tundu Lissu, der sich gerade erst von einem schweren Attentat erholt hatte. Mit einer Gruppe von Anwältinnen und Anwälten aus Myanmar diskutierten wir unter anderem über die Risiken des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes und Fragen rund um die Internetregulierung. Mit dem UN-Untergeneralsekretär Fabrizio Hochschild tauschten wir uns im



Elf zivilgesellschaftliche Organisationen haben im November 2019 auf Initiative von RSF das Forum für Information und Demokratie gegründet, das die Grundsätze der im September 2019 ins Leben gerufenen Partnerschaft für Information und Demokratie umsetzen soll. © Aurélien Faidy/ AutoFocus-prod / RSF

Rahmen eines Workshops zum UN-Bericht zur digitalen Zusammenarbeit aus.

2019 war auch das Jahr der internationalen Mega-Konferenzen in Berlin. Im April trafen sich hier Aktivist:innen, Journalist:innen, Menschenrechtsverteidiger:innen und Rechtsexpert:innen im Rahmen des jährlichen Strategiemeetings des Meinungsfreiheitsnetzwerks IFEX, in dem wir aktives Mitglied sind. Im November ging es auf dem Internet Governance Forum (IGF) der UN um die rechtlichen, politischen, sozialen und technischen Fragen des Internets. Eine Woche lang kamen wir mit Besucher:innen und Besuchern aus der ganzen Welt an unserem Informationsstand ins Gespräch und steuerten zwei Beiträge zu Veranstaltungen im Rahmen des IGF bei.

Ende September riefen 30 Staaten am Rande der UN-Vollversammlung in New York eine Partnerschaft für Information und Demokratie (I&D) ins Leben, darunter auch Deutschland. Davor gab es Gespräche mit dem Kanzleramt und dem Auswärtigen Amt, um die RSF-Initiative vorzustellen. I&D ist unsere Antwort auf die weltweite Krise der Öffentlichkeit, gekennzeichnet durch systematische Desinformation, Erosion der Finanzierungsmodelle für professionellen Journalismus und Angriffe auf Medienschaffende. Ziel ist es, Mechanismen zur Regulierung und Selbstregulierung freier, pluralistischer Öffentlichkeit zu schaffen und internationale Standards zu etablieren. Dieser Ansatz überzeugte auch das Auswärtige Amt, das I&D als eine von sechs Initiativen im Rahmen der Allianz für Multilateralismus fördert.



Informationsfreiheit im Internet – 5 Fragen an Lisa Dittmer, Referentin für Internetfreiheit

Im März 2019 leakte die Plattform Netzpolitik.org einen Referentenentwurf des Bundesinnenministeriums für ein neues Verfassungsschutzgesetz. Was war an diesen Plänen aus Sicht von RSF problematisch?

Der Entwurf sah neue Kompetenzen des Verfassungsschutzes vor, die die Überwachung von Journalist:innen und Journalisten ermöglichen und das Redaktionsgeheimnis aushöhlen würden. RSF hat kritisiert, dass die Befugnis der Online-Durchsuchung dem Inlandsgeheimdienst erlauben würde, Computer und Smartphones von Medienschaffenden zu hacken und verdeckt zu durchsuchen. Die große Koalition hat diese Befugnis nun vorerst aus dem neuesten Gesetzentwurf gestrichen. Gleichzeitig hält sie jedoch am Einsatz von Staatstrojanern zum Mitschneiden verschlüsselter Online-Telefonate und Chats fest.

Reporter ohne Grenzen hat 2019 Impulse für das Facebook Oversight Board gegeben, das bald seine Arbeit aufnehmen und dann unabhängig von Facebook über strittige Posts entscheiden soll. Warum braucht es demokratische Kontrolle für soziale Netzwerke?

Soziale Netzwerke sind Teil des öffentlichen Raums, in vielen autoritären Staaten gewähren sie rare Möglichkeiten des freien Informations- und Meinungsaustauschs. Letztlich sind es jedoch private Unternehmen, die in einem international kaum regulierten digitalen Raum agieren. Das Facebook Oversight Board ist ein erster Schritt zu mehr Transparenz und unabhängiger Kontrolle. Angesichts des schwierigen Balanceakts zwischen einem angemessenen Umgang mit Desinformation und Hassrede und der Wahrung der Meinungs- und Pressefreiheit sind aber auch rechtsstaatliche Vorgaben notwendig.

Im Sommer 2019 hat der EU-Ministerrat eine Einigung zum Export von Überwachungstechnologie erzielt. RSF hat diese Einigung kritisiert – warum?

Während die EU-Kommission und das Parlament eine schärfere Kontrolle von Spähsoftware und weiteren Überwachungstechnologien unterstützen, blockieren einzelne Mitgliedstaaten rigoros die Festschreibung höherer Menschenrechtsstandards und größerer Sorgfaltspflichten der exportierenden Unternehmen. Entsprechend unambitioniert ist das Mandat, mit dem die Mitgliedstaaten in die weiteren Verhandlungen gehen.

Gegen den deutschen Hersteller der Spionagesoftware FinFisher hat RSF im Juli 2019 gemeinsam mit anderen Organisationen Strafanzeige erstattet. Was wirft RSF der Firma vor?

RSF wirft FinFisher vor, die Überwachungssoftware FinSpy ungenehmigt in die Türkei verkauft zu haben, wo sie gegen Oppositionelle und Medienschaffende eingesetzt wurde. Seit 2015 gibt es EU-weite Genehmigungspflichten für den Export solcher Software in Drittstaaten. Der Fall zeigt jedoch, wie groß die Schlupflöcher noch immer sind.

Im November 2019 ist in Russland das »Gesetz über das souveräne Internet« in Kraft getreten. Welche Gefahren birgt das für Journalist:innen und Journalisten?

Das Gesetz schafft die Grundlage für die zentralisierte Kontrolle des Staates über den gesamten Datenverkehr im Internet. Geheimdienst und Medienaufsicht können den Informationsfluss steuern und das Land bei Bedarf vom globalen Internet abkoppeln oder den Zugriff auf einzelne Seiten blockieren. Das Gesetz schafft damit weitere Möglichkeiten der Zensur. Dazu macht die seit Jahren zunehmende Überwachung des Internets anonyme Kommunikation unmöglich und setzt Medienschaffende unter Druck. Unser im November erschienener Bericht »Alles unter Kontrolle? Internetzensur und Überwachung in Russland« zeichnet diese Entwicklung detailliert nach und stellt Forderungen an die russische Regierung zum Schutz der Pressefreiheit.



Media Ownership Monitor Projekt

Seit 2015 beschäftigen wir uns im Rahmen des Projekts Media Ownership Monitor (MOM) mit der Frage »Wem gehören die Medien?«. Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützte Projekt wurde 2019 erfolgreich beendet. In den rund vier Jahren Laufzeit beleuchteten wir in 21 Ländern zusammen mit lokalen Partnerorganisationen die Besitzstrukturen sowie die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der Eigentümerinnen und Eigentümer von Medien. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt in Indien, Pakistan sowie Argentinien umgesetzt – unter jeweils herausfordernden Vorzeichen: In Indien standen Wahlen an und die Debatte um Medienbesitz war politisch aufgeladen. Für Pakistan bekam unser Projektteam keine Visa und wir mussten mit unserer Partnerorganisation neue Wege einer gemeinsamen Recherche gehen. In Argentinien verweigerte die Regierung uns ihre Unterstützung.

Um Trends der Medienlandschaft über Landesgrenzen hinweg zu recherchieren und diskutieren, brachten wir die MOM-Partnerorganisationen aus Lateinamerika (LATAM) sowie der MENA-Region jeweils in einem sogenannten Regionalcluster zusammen. Unsere Partner stellten Ergebnisse in abschließenden hochrangigen Regionalkonferenzen vor und diskutierten sie mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Politikerinnen und Politikern aus der Region.

Globale Fragen, globales Team

Nach vier Jahren blicken wir stolz auf das Projekt zurück: Mit MOM haben wir eine international bekannte und respektierte Methode etabliert, um mittels Analyse der Besitzverhältnisse einzuschätzen, wie es um den Medienpluralismus in einem Land steht. Mit unseren Partnerorganisationen aus 21 Ländern, in einem globalen Team aus fast 200 Menschen, arbeiteten wir daran, Transparenz in den jeweiligen Medienmarkt zu bringen. Die aufwändig recherchierten Daten sind auf mom-rsf.org online frei verfügbar. Die Nutzungsstatistiken zeigen: Die MOM-Webseiten werden von Jahr zu Jahr stärker besucht und genutzt. Gerade wenn Desinformation zum Problem wird, scheint es umso wichtiger zu wissen, woher Nachrichten kommen und wer hinter Medienunternehmen steckt.

Unsere Partnerorganisationen sind nun global vernetzt, als Expertinnen und Experten im Themenfeld Medienpluralismus bekannt und dadurch langfristig gestärkt. Nachdem RSF die Ausgangsstudien in den Ländern unterstützte und die technische Infrastruktur stellte, können nun die Partnerorganisationen die Rechercheergebnisse selbstständig aktualisieren und für ihre politische Arbeit nutzen.

Zwei Männer sehen in einem Boot auf dem Ganges in Varanasi/Indien fern. © Marius Arnesen, flickr (CC BY-NC-SA 2.0)

Pressearbeit

2019 veröffentlichte unser Kommunikationsteam auf Deutsch 138 Pressemitteilungen und Kurzstatements (Veranstaltungseinladungen und Terminankündigungen nicht mitgezählt). Damit informierten wir die Öffentlichkeit über Verletzungen der Pressefreiheit in insgesamt 38 Ländern. Auf Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch, Portugiesisch und Persisch veröffentlichte unser internationales Sekretariat überdies zahlreiche weitere Pressemitteilungen.

Wie in den Jahren zuvor hat uns insbesondere die Lage in der Türkei beschäftigt. Der Prozess gegen unseren Repräsentanten Erol Önderoglu wegen angeblicher Terrorpropaganda wurde immer wieder vertagt – bis zu einem überraschenden Freispruch im Juli. Allerdings legte die Staatsanwaltschaft dagegen Berufung ein. Im Oktober freuten wir uns kurz über die Freilassung des Journalisten Ahmet Altan, doch nur wenige Tage später wurde er bereits wieder verhaftet. Mit welcher Willkür die türkischen Behörden vorgehen, zeigte auch die Hängepartie für ausländische Korrespondentinnen und Korrespondenten, die Anfang 2019 zum Teil monatelang auf ihre Presseakkreditierungen und damit auch auf ihre Aufenthaltserlaubnis warten mussten. Einige deutsche Vertreter waren zwischenzeitlich sogar zur Heimkehr gezwungen.

Verteilung der Meldungen nach Region

Europa und Zentralasien	57
Naher Osten und Nordafrika	19
Asien/ Pazifik	18
Nord-, Mittel- und Südamerika	9
Subsahara-Afrika	3
Sonstiges	32

Verteilung der Meldungen nach Ländern

Türkei	17
Deutschland	15
Saudi-Arabien	6
Russland	6
Malta	5
Ägypten	5
China	5

In kaum einem anderen Land sind so viele Journalisten und Bloggerinnen inhaftiert wie in Saudi-Arabien. Im Juni formulierten wir deshalb Forderungen an das Land vor der Übernahme der G20-Präsidentschaft. Unsere Kritik erneuerten wir mehrfach, sogar persönlich vor Ort, denn RSF schickte eine mehrköpfige Delegation nach Riad. Über die Reise berichteten später weltweit exklusiv verschiedene internationale Medien wie die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, die *New York Times*, *Le Monde* und *The Guardian*. Immer wieder drängten wir darauf, den Mord an dem saudi-arabischen Journalisten Jamal Khashoggi lückenlos aufzuklären. Doch nachdem mehrere angeblich Verantwortliche zum Tode verurteilt wurden und Khashoggis Familie – womöglich unter Druck durch das Regime – sich für Begnadigungen ausgesprochen hat, droht der Fall in Saudi-Arabien zu den Akten gelegt zu werden.

In Russland nimmt die Zensur des Internets immer drastischere Ausmaße an. Grund genug, nicht nur in mehreren einzelnen Pressemitteilungen darüber zu informieren, sondern die Entwicklungen auch in Form eines 80-seitigen Russland-Berichts zu dokumentieren, den wir im November anlässlich des Internet Governance Forums in Berlin veröffentlicht haben.

Auch China stand mehrfach im Fokus der Berichterstattung – zum einen wegen der Proteste in Hongkong: Am Rande von Demonstrationen und bei Ausschreitungen, die sich über Monate hingen, wurden in der chinesischen Sonderverwaltungszone immer wieder Journalistinnen und Journalisten angegriffen und verletzt. Zum anderen beleuchtete RSF in einem Bericht die Strategie der chinesischen Führung, eine neue Weltmedienordnung zu etablieren.

In Ägypten steigerten sich die Repressalien gegen Medienschaffende. Im November alarmierten uns Festnahmen und eine Razzia bei dem renommierten Nachrichtenportal *Mada Masr*, das als letztes unabhängiges Nachrichtenmedium von Bedeutung gilt.

In Europa blickten wir regelmäßig nach Malta, wo die juristische Aufarbeitung des Mordes an der Journalistin Daphne Caruana Galizia sehr lange auf sich warten ließ. Erst im September kündigte die Regierung eine öffentliche Untersuchung an, mehrere führende Politiker traten zum Jahresende



»Unser Kommunikationsteam ist 2019 um zwei Mitarbeitende gewachsen: Seit März 2019 leite ich das Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, im August haben wir außerdem eine Stelle für das Anfragenmanagement geschaffen. Dadurch haben wir deutlich mehr Ressourcen für Recherchen gewonnen, und das merkt man auch an unseren vielen Veröffentlichungen: Die Zahl der Pressemitteilungen stieg innerhalb eines Jahres um über 56 Prozent. Ein großer Teil davon wurde medial aufgenommen und verbreitet.«

Sylvie Ahrens-Urbaneck, Teamleitung Kommunikation © RSF

zurück. In der Slowakei begann im Dezember endlich der Prozess im Doppelmord an dem Investigativjournalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten Martina Kušnírová. Immer wieder hatte RSF unabhängige Ermittlungen ohne politische Einflussnahme gefordert.

In Deutschland beschäftigte uns zu Beginn des Jahres eine von einer breiten Öffentlichkeit als neu wahrgenommene Form digitaler Bedrohung gegen Medienschaffende: Beim sogenannten Doxing werden persönliche Informationen veröffentlicht mit dem Ziel, dem Ruf der Personen zu schaden. In vielen anderen Ländern dieser Welt sind uns ähnliche Fälle aber schon lange bekannt.

Pressegespräche und Veranstaltungen

Die besondere Gefährdung von Journalistinnen und Journalisten in Mexiko hat uns 2019 sehr beschäftigt: Wir waren unter anderem Mitorganisator einer großen internationalen Mexiko-Tagung in Berlin und veranstalteten selbst ein Pressegespräch mit unserer Mexiko-Repräsentantin Balbina Flores. Im August mussten wir dann die traurige Nachricht vermelden, dass bis dahin schon mehr Medienschaffende in Mexiko ermordet wurden als im gesamten Jahr 2018. Es ist das gefährlichste Land der Welt für Journalistinnen und Journalisten, das sich nicht im Krieg befindet.

Anzahl versendete Pressemitteilungen

2015	96
2016	113
2017	117
2018	88
2019	138

Reporter ohne Grenzen in den Medien

Interviews Print / Online / Agenturen

Insgesamt	74
-----------	----

Häufigste Länder:

Deutschland	15
Russland	8
Türkei	8
Venezuela	4
Hongkong	3
Iran	3
Saudi-Arabien	3

Interviews Hörfunk / Fernsehen

Insgesamt	118
-----------	-----

Häufigste Länder:

Deutschland	18
Türkei	16
Russland	7
Saudi-Arabien	5
Ukraine	5
China	4
Venezuela	4

na•news aktuell
Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

Wir danken der news aktuell GmbH
für ihre Unterstützung bei der Verbreitung
unserer Pressemitteilungen.

Aktionen, Kundgebungen, Petitionen

Im Jahr 2019 feierten wir das 25-jährige Bestehen der deutschen Sektion von Reporter ohne Grenzen und nahmen dies zum Anlass, um mit einer Plakat-kampagne darauf aufmerksam zu machen, wie unser Leben ohne Pressefreiheit aussehen würde.

Der »Geburtstag« unserer Sektion war auch der Anlass für die erstmalige Verleihung der internationalen RSF Press Freedom Awards in Deutschland. Der Preis ehrt mutigen, wirkungsvollen und unabhängigen Journalismus. Am 12. September begrüßten wir 250 internationale Gäste in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin. Prominente Unterstützerinnen und Freunde von RSF schickten Grußworte – darunter Bundesaußenminister Heiko Maas und Whistleblower Edward Snowden. Zweien unserer drei Preis-

trägerinnen (Eman al-Nafdschan aus Saudi-Arabien und Pham Doan Tran aus Vietnam) wurde es von den Behörden ihrer Länder allerdings verwehrt, ihre Preise persönlich entgegenzunehmen. Unsere Preisträgerin in der Kategorie Unabhängigkeit, Caroline Muscat aus Malta, widmete ihren Preis der 2017 ermordeten Daphne Caruana Galizia.

Auch einige unserer Aktionen galten 2019 der ermordeten maltesischen Journalistin. Zum zweiten Todestag forderten wir in einer Mahnwache vor der maltesischen Botschaft in Berlin und vielen anderen Städten dieser Welt, auch in Maltas Hauptstadt Valletta, die Aufklärung des Mordes. Wenige Wochen später kamen die Ermittlungen endlich voran. Solche Fortschritte bestärken uns in einer unserer wichtigsten Aufgaben, möglichst viel Öffentlichkeit für verfolgte und ermordete Medienschaffende zu schaffen.



Unsere beliebten Stofftaschen haben wir 2019 neu bedrucken lassen. © RSF

Mahnwache vor der slowakischen Botschaft zum ersten Todestag des ermordeten Journalisten Ján Kuciak. © RSF

Präsentation des Films »Under The Wire« mit Fotojournalist Paul Conroy. © RSF

Zum zweiten Todestag hielten wir bereits die dritte Mahnwache für die ermordete Journalistin Daphne Caruana Galizia vor der Botschaft Maltas. Erst danach kam endlich Bewegung in die Ermittlungen. © RSF





»Sich politisch engagieren und dabei persönlich weiterentwickeln: Das FSJ-Politik bei Reporter ohne Grenzen ist für mich eine tolle Möglichkeit, mich für die Informationsfreiheit einzusetzen und dabei erste praktische Erfahrungen in der Pressearbeit einer internationalen Organisation zu sammeln. Von Beginn an habe ich mich im Team sehr wohl gefühlt und wurde super aufgenommen. Nach dem Abitur einen Freiwilligendienst zu absolvieren, war definitiv die richtige Entscheidung.« Anna Hüsmann, **Freiwilliges Soziales Jahr im Referat Kommunikation (Presse)** seit September 2019 © privat

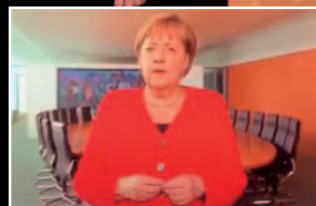


Freude beim Publishers' Summit des Verbands Deutscher Zeitschriftenverleger über die Verleihung der Goldenen Victoria.

© Martin von den Driesch

Das Grußwort zur Verleihung der Goldenen Victoria an RSF hielt Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Gerechtigkeit für Jamal Khashoggi forderten wir zum ersten Todestag des ermordeten Journalisten vor der saudi-arabischen Botschaft. © RSF



Ausstellung »Warum leben wir im Paradies?« des mexikanischen Fotografen Heriberto Paredes in den Räumen von Reporter ohne Grenzen. © RSF



»Von der Mahnwache für die ermordete Journalistin Daphne Caruana Galizia bis nach Karlsruhe zu unserer Klage gegen das BND-Gesetz – in meinem FSJ-Politik bei Reporter ohne Grenzen habe ich die gesamte Bandbreite von politischem Engagement kennengelernt und darüber hinaus super Einblicke in die Öffentlichkeitsarbeit der Organisation bekommen. Gerade die Mitarbeit im Team macht sehr viel Spaß und war nach der Schule genau das Richtige für einen praktischen Einblick in Politik und Medien.«

Julian Hausmann, **Freiwilliges Soziales Jahr im Referat Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit)** seit September 2019 © RSF





Großer Andrang im Deutschen Theater bei den Press Freedom Awards. Den Preis konnte nur Caroline Muscat persönlich entgegennehmen, Huu Long Trinh und Omaila al-Nadschar vertraten die anderen Preisträgerinnen (v.l.n.r.). Danach wurde bis spät in die Nacht gefeiert. © Jule Halsinger



Wir bedanken uns herzlich beim Maildienstleister posteo, der den Preis in der Kategorie »Courage« gefördert hat, und beim Medienunternehmen Intan, das den Preis für »Impact« gesponsert hat.



Mit Freundinnen, Freunden, Ehrengästen wie dem ehemaligen *Cumhuriyet*-Chefredakteur Can Dündar und unserem Vorstand haben wir am 22. März unsere 2018 bezogenen Büroräume eingeweiht und gleichzeitig das 25-jährige Bestehen der deutschen Sektion von Reporter ohne Grenzen gefeiert. © RSF, Martin von den Driesch

25 | REPORTER OHNE GRENZEN

JAHRE FÜR INFORMATIONSFREIHEIT





Eine Frau flieht mit einem Koffer aus der umkämpften Stadt Sadaa im Jemen. Die Bilder der französischen Fotografin Véronique de Viguerie richten den Blick auf einen Krieg, über den nur wenig berichtet wird.

© Véronique de Viguerie

Seit dem Gründungsjahr 1994 gibt Reporter ohne Grenzen jedes Jahr den Bildband »Fotos für die Pressefreiheit« heraus. Während das Fotobuch anfangs als zentrale Einkommensquelle für den Verein diente, gehört es bis heute zu dessen Identität dazu. Am 3. Mai 2019, dem Welttag der Pressefreiheit, erschien die 25. Ausgabe. Wie jedes Jahr dokumentierte auch die Jubiläumsedition die Lage der Pressefreiheit in verschiedenen Ländern, die im Jahr zuvor das Nachrichtengeschehen dominiert hatten. Im Essayteil werden die Fotoreportagen durch Texte von Autorinnen und Autoren ergänzt, die über die Arbeitsbedingungen der jeweiligen Fotografinnen und Fotografen Aufschluss geben.

Ein Schwerpunkt des Bandes ist der unverändert von Gewalt geprägte Alltag in Afghanistan. Der australische Fotojournalist Andrew Quilty hält ihn in teils drastischen Bildern fest. Mit aufrüttelnden Aufnahmen ist die französische Fotografin Véronique de Viguerie aus dem Jemen zurückgekommen. Die Lage dort bezeichnen die Vereinten Nationen als die größte humanitäre Katastrophe unserer Zeit. Wie der Überwachungsstaat in China ausgebaut wird, beschreiben die Bilder des französischen Fotografen

Gilles Sabrié. Sie bieten unter anderem einen Einblick in Firmen, die die Software dafür entwickeln.

Der Fotograf Thomas de Wouters aus Belgien hat im Kongo die Mitglieder der Bewegung »La Lucha« besucht, die für politischen Wandel in ihrem Land kämpft. Durch Russland führt Dmitri Markow mit unbeschönigten Fotos aus der Provinz, die er auf Instagram verbreitet. In Rumänien wächst die Hauptstadt Bukarest rasant. Der Fotograf Petrut Calinescu hat neue Wohnviertel durchstreift und zeigt ein Land zwischen Tradition und Aufbruch.

20 Fotografinnen und Fotografen haben uns ihre Bilder unentgeltlich zur Verfügung gestellt, auch die Autorinnen und Autoren arbeiteten ehrenamtlich für das Projekt. Der Erlös fließt vollständig in unsere Pressearbeit und Nothilfe für verfolgte Journalistinnen und Journalisten. Dem Fotobuch-Team unter Leitung von Barbara Stauss gehörten unter anderem als Chefredakteurin Gemma Pörzgen, Vorstandsmitglied von Reporter ohne Grenzen, Redakteurin Mandy Ganske-Zapf und Grafiker Jonas Herfurth an. Gedruckt wurde der Band von der Berliner Druckerei Ruksal.

WIR TRAUERN 2019 UM

AFGHANISTAN: 5. Januar **Nuri Dschawid**, Radiojournalist/Blogger | 5. Februar **Rahmani Rahimullah**, Fernsehjournalist | 5. Februar **Aria Schafik**, Radiojournalist | 15. März **Chairchah Sultan Mahmud**, Radiojournalist | 1. Juli **Imeailsi Abdulrauf**, Medienmitarbeiter | GHANA: 16. Januar **Ahmed Hussein-Suale**, Fernsehjournalist | HAITI: 10. Oktober **Néhémie Joseph**, Radiojournalist | HONDURAS: 17. März **Leonardo Gabriel Hernández**, Fernsehjournalist | 31. August **Edgar Joel Aguilar**, Fernseh-journalist | IRAK: 4. Oktober **Hischam Fares Al-Adhami**, freier Journalist | 6. November **Amdsched al-Dahamat**, Autor/Bürgerjournalist | JEMEN: 28. Januar **Siad al-Schaarabi**, Medienmitarbeiter/Producer | 5. Mai **Ghaleb Labhasch**, Bürgerjournalist | KOLUMBIEN: 9. Mai **Mauricio Lezama**, Dokumentarfilmer | LIBYEN: 19. Januar **Mohammed bin Chalifa**, Journalist | MEXIKO: 20. Januar **Rafael Murúa Manríquez**, Radiojournalist | 19. Februar **Jesús Eugenio Ramos Rodríguez**, Radiojournalist | 15. März **Santiago Barroso**, Radiojournalist | 25. März **Omar Iván Camacho Mascareño**, Sportreporter | 2. Mai **Telésforo Santiago Enríquez**, Radiojournalist | 16. Mai **Francisco Romero Díaz**, Printjournalist | 11. Juni **Norma Sarabia Garduza**, Printjournalistin | 30. Juli **Rogelio Barragán Pérez**, Onlinejournalist | 3. August **Jorge Ruiz Vázquez**, Printjournalist | 24. August **Nevith Condés Jaramillo**, Onlinejournalist | NIGERIA: 22. Juli **Precious Owolabi**, Fernsehjournalist | PAKISTAN: 4. Mai **Ali Sher Rajpar**, Printjournalist | 16. Juni **Muhammad Bilal Khan**, Bürgerjournalist | 30. April **Malik Amanullah Khan**, Printjournalist | 30. August **Mirza Waseem Baig**, Fernsehjournalist | 24. November **Urooj Iqbal**, Printjournalistin | PHILIPPINEN: 10. Juli **Eduardo Dizon**, Radiojournalist | 7. November **Dindo Generoso**, Radiojournalist | 1. Dezember **Benjie Caballero**, Radiojournalist | DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO: 2. November **Papy Mahamba Mumbere**, Radiojournalist | SOMALIA: 12. Juli **Hodan Nalayeh**, Fernsehjournalistin | 12. Juli **Mohamed Sahal Omar**, Fernsehjournalist | 14. August **Abdinasir Abdulle Ga'Al**, Radiojournalist | SYRIEN: 23. März **Mohammad Dschumaa**, Medienmitarbeiter | 18. Juni **Amdschad Bakir**, Fotojournalist | 23. Juni **Omar al-Dimaschki**, Bürgerjournalist | 17. Juli **Alaa Najef al-Chader al-Chalidi**, Fotojournalist | 21. Juli **Anas al-Diab**, Bürgerjournalist | 15. August **Samer al-Sallum**, Bürgerjournalist | 10. Oktober **Welat Erdemci**, freier Journalist/Fotograf | 13. Oktober **Saad Ahmad**, Agenturjournalist | 13. Oktober **Mohammed Rascho**, Fernsehjournalist | 10. November **Abdel Hamid al-Jussef**, Fotojournalist | TSCHAD: 25. Mai **Obed Nangbatna**, Fernsehjournalist | UKRAINE: 20. Juni **Wadim Komarow**, Printjournalist | VEREINIGTES KÖNIGREICH: 19. April **Lyra McKee**, freie Journalistin/Autorin

Ihre Spende für die Pressefreiheit: www.reporter-ohne-grenzen.de/spenden

**REPORTER
OHNE GRENZEN**
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

Recherchieren
Anklagen
Unterstützen.
www.reporter-ohne-grenzen.de

Gewinn- und Verlustrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2019

Einnahmen	[Euro]	davon Berliner Stipendienprogramm	davon Media Ownership Monitor
Spenden	941.511	17.661	
Fördermittel Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	698.302		698.302
Fördermittel Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe	300.718	300.718	
Mitgliedsbeiträge	231.880		
Anzeigen Fotobuch	66.890		
Sonstige Fördermittel (u.a. Evangelische Kirche Deutschland)	40.921		
Periodenfremde Erträge (Verkauf Online-Shop-Produkte 2018)	28.000		
Verkauf Fotobücher	27.908		
Erbschaften	20.116		
Preisgelder	20.000		
Bestandsveränderung (erstmalige Inventarisierung Online-Shop-Produkte)	13.980		
Verkauf Online-Shop-Produkte	10.605		
Sonstige Einnahmen (Vortragshonorare, Zinserträge etc.)	10.201		
Erstattungen Aufwendungsausgleichsgesetz	9.485		
Einnahmen aus Bußgeldzuweisungen durch Gerichte	5.650		
Einnahmen durch Sponsoring	5.000		
Summe Einnahmen	2.431.168		

Ausgaben	[Euro]	davon Berliner Stipendienprogramm	davon Media Ownership Monitor
Personalkosten	920.122	89.946	45.475
Ausgaben Partnerorganisationen Media Ownership Monitor	274.504		274.504
Honorare freie Mitarbeit	225.231	39.549	151.930
Unterstützungsfonds für Journalist*innen	134.780		
Miete Geschäftsstelle (inkl. Nebenkosten)	128.067	9.793	
Reisekosten Freie Mitarbeiter*innen, Gäste, Stipendiat*innen	123.619	33.414	62.260
Wartung Hard- und Software, Softwarelizenzen	73.116	2.420	11.245
Ausgaben Partnerorganisationen Berliner Stipendienprogramm	52.000	52.000	
Taschengeld Stipendiat*innen	52.000	52.000	
Reisekosten Arbeitnehmer*innen und Vorstand	50.509	955	25.796
Sonstige Kosten	47.971	19.672	24.533
Periodenfremde Aufwendungen (u.a. Betriebskostenabr. 2018, DZI-Spendensiegel)	45.126		15.044
Miete Wohnungen Stipendiat*innen	43.830	43.830	
Druck- und Layoutkosten	39.650	476	
Buchführungskosten	37.749	12.000	4.692
Bewirtungskosten (Geschäftsstelle und Veranstaltungen)	35.391	7.516	1.526
Produktionskosten »Fotos für die Pressefreiheit«	34.716		
Abschreibungen Anlagevermögen und Sofortabschreibungen	28.516	8.776	307
Anschaffung Hardware und Büroausstattung	25.845	14.869	
Porto, Ausgangsfrachten, Kurierdienstleistungen	22.495		
Reinigung	22.048	5.946	
Werbung und Social Media	19.387	20	
Rechts- und Beratungskosten	10.612		
Abschluss- und Prüfungskosten	10.013		
Telefon und Internet	9.563	585	35
Nebenkosten des Geldverkehrs	9.086	1.001	1.491
Büromaterial	6.516	1.521	
Reparaturen, Instandhaltung betrieblicher Räume	6.360	2.087	
Fortbildungskosten	5.575	194	
Versicherungsbeiträge	5.019	1.663	
Anlagenabgänge Sachanlagen (Buchverlust)	4.532	4.532	
Provision Verlagsservice (Vertrieb Fotobuch)	3.853		
Personalbeschaffungskosten (Stellenanzeigen)	3.570		
Produktionskosten Online-Shop-Produkte	3.142		
Körperschaftsteuer	2.994		
Gewerbesteuer	2.835		
Mitgliedsbeiträge an Organisationen	2.070		
Zeitschriften, Bücher	1.907	854	
Repräsentationskosten, Geschenke	1.609	984	
Aktionen- und Kampagnenzubehör	1.471		
Künstlersozialabgabe/Künstlersozialkasse	1.164		
Summe Ausgaben	2.528.563		

Gewinn/Verlust

-97.395

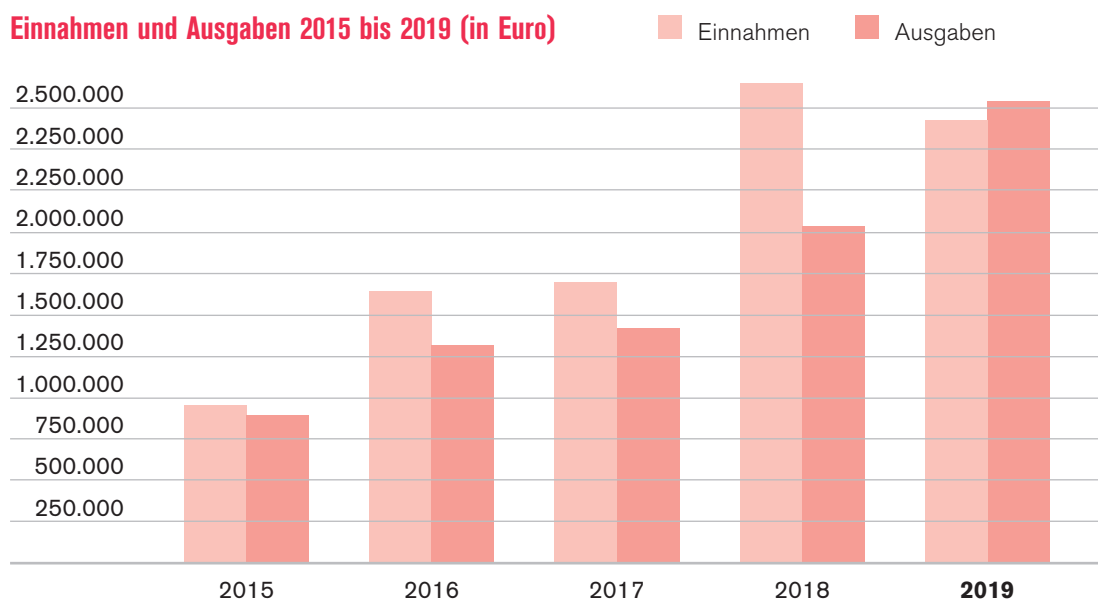
Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019 unter Einbeziehung der Buchführung wurde im April 2020 durch die Solidaris Revisions-GmbH (Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft) geprüft. Der Bericht über die Prüfung erklärt: »Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.«

 **Solidaris Revisions-GmbH**
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft

Bilanz – Aktiva	[Euro]
A. Anlagevermögen	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	
1. Konzessionen Lizenzen und ähnliche Rechte und Werte	14.394
II. Sachanlagen	
1. technische Anlagen und Maschinen	12.521
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	29.319
III. Finanzanlagen	
1. sonstige Ausleihungen	520
B. Umlaufvermögen	
I. Vorräte	
1. fertige Erzeugnisse und Waren	13.980
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.546
2. sonstige Vermögensgegenstände	35.547
IV. Kassenbestand, Guthaben b. Kreditinstituten, Postgiro	739.382
C. Rechnungsabgrenzungsposten	6.099
Summe Aktiva	857.308

Bilanz – Passiva	[Euro]
A. Eigenkapital	
I. Kapital	847.710
II. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-97.395
B. Rückstellungen	
1. Steuerrückstellungen	371
2. sonstige Rückstellungen	65.511
C. Verbindlichkeiten	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.948
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen	21.403
3. sonstige Verbindlichkeiten	12.761
Summe Passiva	857.308

Einnahmen und Ausgaben 2015 bis 2019 (in Euro)



Reporter ohne Grenzen ist vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) auf den transparenten, sparsamen und vertrauenswürdigen Umgang mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen geprüft worden. Seit 2013 tragen wir das DZI Spenden-Siegel. Das DZI vergibt das Spenden-Siegel jährlich und bestätigt uns damit die satzungsgemäße, sparsame sowie wirksame Mittelverwendung unter Beachtung der steuerrechtlichen Vorschriften.



»Mit dem DZI Spenden-Siegel belegen wir, dass wir mit den uns anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen. Zudem verpflichten wir uns freiwillig, die DZI-Standards zu erfüllen. So müssen wir jährlich gegenüber dem DZI darlegen, dass unsere Spendenwerbung wahr und eindeutig ist, dass Spendengelder zweckgerichtet und sparsam verwendet werden und dass wir über funktionierende Planung und Kontrolle verfügen.« **Sylvia Just, Referentin Finanzen** © Martin von den Driesch

»Reporter ohne Grenzen ist in den letzten Jahren dank der Unterstützung vieler Förderinnen und Förderer stark und schnell gewachsen. Wir sind nun dabei, die Strukturen und Prozesse an dieses Wachstum anzupassen und die Organisation zukunftsfähig zu gestalten. Eine wundervolle Aufgabe, mit einem tollem Team. Wenn ich an unseren Aufgaben- und Verantwortungsbereich denke, dann fällt mir spontan Ravels Boléro ein. Wir sind die leisen Töne und sorgen dafür, dass die Organisation nach hinten raus ihre volle Kraft entfalten kann.«

Maik Thieme, seit September 2019 Leiter Personal und Verwaltung © privat



Wo kommt das Geld für unsere Arbeit her?

Die Gesamteinnahmen des Vereins lagen im Jahr 2019 bei 2.431.168 Euro. Die Einnahmen durch Spenden stiegen um 16 Prozent auf 941.511 Euro (2018: 812.433 Euro) und aufgrund des Mitgliederwachstums stiegen die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen ebenfalls um 16 Prozent auf 231.880 Euro (2018: 200.426 Euro).

Der von unserem Kuratorium initiierte Spendenaufruf an deutsche Medienunternehmen zur Finanzierung unseres Referats »Nothilfe« hat zu Einnahmen in Höhe von 13.000 Euro geführt.

Bezüglich der Fördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe hat der RSF-Vorstand wie schon in den Vorjahren seinen Beschluss bekräftigt, mit Einnahmen aus Drittmitteln keine Stellen für Kernaufgaben unserer Organisation zu finanzieren. Das sichert die Unabhängigkeit von Reporter ohne Grenzen.

39 Prozent der Gesamteinnahmen stammen aus Spenden (davon 79 Prozent von Einzelpersonen und 21 Prozent von Organisationen), 29 Prozent aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, zwölf Prozent aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, zehn Prozent aus Mitgliedsbeiträgen sowie vier Prozent aus dem Verkauf des Fotobuchs (inklusive Anzeigenschaltung).

Wo ist das Geld hingeflossen?

Im Jahr 2019 sind die Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr (2018: 1.854.092 Euro) um knapp 27 Prozent auf 2.528.563 Euro gestiegen. Diese Ausgaben-Steigerung ist vor allem auf die Einrichtung zusätzlicher Stellen in den Teams Kommunikation, Advocacy sowie in der Verwaltung zurückzuführen: Um das Organisationswachstum der vergangenen Jahre abzufedern, haben wir etwa die Position »Leitung Personal und Verwaltung«

neu geschaffen. In der Summe waren die Personalkosten wie in den Vorjahren auch im Jahr 2019 der größte Ausgabenposten. Aufgrund des hohen Spendenaufkommens und durch Drittmittel für einzelne Stipendien waren wir außerdem in der Lage, die Ausgaben für unseren Nothilfe-Fonds für die unbürokratische Unterstützung von Medienschaffenden in Notsituationen um 43 Prozent auf 134.780 Euro zu steigern und so nicht zuletzt adäquat auf die anhaltend hohe Zahl an Anfragen aus der Türkei und aus Syrien reagieren zu können. Um unsere Vermögenslage noch transparenter darzustellen und damit auch auf die Anforderungen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) zu reagieren, welches uns auch im vergangenen Jahr wieder das DZI-Spendensiegel verliehen hat, haben wir 2019 erstmals eine Bilanz sowie eine Gewinn- und Verlustrechnung aufgestellt. Unsere Bilanz verdeutlicht, dass der Verein finanziell stabil aufgestellt ist und über finanzielle Mittel verfügt, die unsere Widerstandsfähigkeit in Krisen erhöht.

Was erwarten wir für das nächste Jahr?

Die strategischen Investitionen der vergangenen Jahre haben erneut sowohl zu einer höheren Aufmerksamkeit für die Anliegen von Reporter ohne Grenzen als auch zu steigenden Spenden und Mitgliederzahlen geführt. Wir gehen davon aus, dass dieses Wachstum weitergeht, die Wachstumskurve aber abflachen wird. Besonders die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Spendeneinnahmen im Jahr 2020 sind noch nicht realistisch absehbar. Kurzfristig ist es uns deshalb wichtig, unser Organisationswachstum zunächst einmal zu konsolidieren und die Aufmerksamkeit für die Anliegen von Reporter ohne Grenzen weiter zu erhöhen, um mittelfristig bei sparsamem Wirtschaften die Einnahmen steigern zu können. Im Jahr 2020 rechnen wir mit erheblichen zusätzlichen einmaligen Einnahmen aus einer Erbschaft, die wir bereits 2019 erwartet hatten. Deshalb ist im Gesamtergebnis 2019 ein Verlust entstanden, der allerdings auf Grund unser Rücklagen gut abgedeckt werden konnte.

Das aktuelle Team in der Geschäftsstelle von Reporter ohne Grenzen

(Stand Juni 2020)

Geschäftsführung und Verwaltung

© Martin v.d. Driesch



Franziska Görner
Referentin der Leitung
Tel.: 030 609 895 33 – 27
franziska.goerner@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Sylvia Just
Referentin Finanzen
Tel.: 030 60989533 – 11
sj@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Christian Mihr
Geschäftsführung
Tel.: 030 609 895 33 – 0
cm@reporter-ohne-grenzen.de



Dr. Maik Thieme
Leitung Personal & Verwaltung
Tel.: 030 60989533 – 23
mt@reporter-ohne-grenzen.de

© Andreas Monning



Mirjam Weißkopf
Teamassistent & Spendenservice
Tel.: 030 609 895 33 – 0
mwei@reporter-ohne-grenzen.de

Fundraising



Josephine Niehoff
Studentische Mitarbeiterin Fundraising
Tel.: 030 609 895 33 – 22
fundraising@reporter-ohne-grenzen.de

© Marko Buhmann



Michaela Orizu
Referentin Fundraising
Tel.: 030 609 895 33 – 15
mo@reporter-ohne-grenzen.de

Advocacy



Nube Álvarez
Koordination Defending Voices Program
Tel.: 030 60989533 – 42
na@reporter-ohne-grenzen.de



Lisa Dittmer
Referentin Advocacy/Internet-freiheit
Tel.: 030 60989533 – 40
ld@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Lisa Kretschmer
Referentin Advocacy/EU
Tel.: 030 60989533 – 25
lk@reporter-ohne-grenzen.de

Kommunikation



Sylvie Ahrens-Urbaneck
Teamleitung Kommunikation
Tel.: 030 609 895 33 – 33
sa@reporter-ohne-grenzen.de



Kristin Bässe
Referentin Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 030 60989533 – 26
lkb@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Christoph Dreyer
Referent Presse
Tel.: 030 609 895 33 – 32
christoph.dreyer@reporter-ohne-grenzen.de



Ulrike Gruska
Referentin Presse
Tel.: 030 609 895 33 – 16
ulrike.gruska@reporter-ohne-grenzen.de



Julian Hausmann
FSJ Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit)
Tel.: 030 60989533 – 39
jh@reporter-ohne-grenzen.de



Anna Hüsmann
FSJ Kommunikation (Presse)
Tel.: 030 60989533 – 38
ah@reporter-ohne-grenzen.de



Juliane Matthey
Referentin Presse
Tel: 030 60989533 – 14
jm@reporter-ohne-grenzen.de



Anne Renzenbrink
Referentin Presse
Tel: 030 609 895 33 – 19
ar@reporter-ohne-grenzen.de



Jennifer Schiementz
Assistenz Kommunikation
Tel: 030 60989533 – 21
jsch@reporter-ohne-grenzen.de



Kai Schnier
Freier Mitarbeiter Textredaktion
Tel: 030 60989533 – 55
ks@reporter-ohne-grenzen.de

© Diemar Gust



Barbara Stauss
Projektleiterin »Fotos für die Pressefreiheit«
bs@reporter-ohne-grenzen.de

Nothilfe und Stipendien



Ali Çelikkán
Freier Mitarbeiter Nothilfe Türkei

© Martin v.d. Driesch



Mohammed Chahrour
Referent Nothilfe und Stipendien
Tel: 030 609 895 33 – 24
mc@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Tilman Clauß
Projektleiter Berliner Stipendienprogramm
Tel.: 030 609 895 33 – 28
tilman.clauss@reporter-ohne-grenzen.de



Yağmur Ekim Çay
Studentische Mitarbeiterin Berliner Stipendienprogramm
Tel: 030 60989533 – 41
yec@reporter-ohne-grenzen.de



Rebekka Gottl
Studentische Mitarbeiterin Nothilfe und Stipendien
rebekka.gottl@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Benjamin Güldenring
Referent Digitaler Helpdesk
bg@reporter-ohne-grenzen.de

© Martin v.d. Driesch



Elias Krössin
Junior-Projektmanager Berliner Stipendienprogramm
Tel: 030 60989533 – 12
ek@reporter-ohne-grenzen.de



Annik Schepp
Studentische Mitarbeiterin Nothilfe und Stipendien
Tel: 030 60989533 – 17
as@reporter-ohne-grenzen.de

© Diemar Gust



Jens-Uwe Thomas
Teamleitung Nothilfe und Stipendien
Tel: 030 609 895 33 – 13
jt@reporter-ohne-grenzen.de

Externe Service-Mitarbeiter



Markus Reimer
IT-Betreuung



Ariane Schneider
Buchhaltung externe Projekte

Vereinsämter (ehrenamtlich)

Der Vereinsvorstand

© Dietmar Gust



Katja Gloger
(geschäftsführender
Vorstand)



Martin Kaul

© Dietmar Gust



Gemma Pörzgen

© Dietmar Gust



Dr. Michael Rediske
(geschäftsführender
Vorstand)

© Alexander Janetzko



Matthias Spielkamp

Das Kuratorium

© Carmen Sauerbrel



Dr. Thomas Bellut

© Michael B. Rehders/
DER SPIEGEL



Klaus Brinkbäumer

© MADSACK Mediengruppe



Wolfgang Büchner



Peter-Matthias Gaede

© Jim Rakete für die DIE
ZEIT



Giovanni di Lorenzo

© Kai-Uwe Heinrich



Lorenz Maroldt

© NDR Christian Spielmann



Georg Mascolo

© Gabby Gerster



Bascha Mika

© Reto Klar



Jan-Eric Peters

© Dirk Bruneck



Jörg Quoos

© rbb/Thorsten Klapsch



Patricia Schlesinger

© Marco Prosch



Prof. Dr. Karola Wille

Kassenprüferinnen:

Annette Rogalla | Adelheid Feilcke

Ausgeschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Juni 2019 bis Juni 2020:

Wir danken ganz herzlich Carolin Graf | Nafisa Hasanova | Julia Legner | Daniel Moßbrucker | Linda Otto | Anna Rutz | Alina Ryazanova | Daniel Schmidhäussler | Josefine Spannuth | Olaf Steenfadt

Ausgeschiedene Praktikantinnen Juni 2019 bis Juni 2020:

Wir danken ganz herzlich Elanur Alsac | Salonika Hutidi | Tomma Neveling | Johanna Dietzfelbinger | Nicole Kauer



Liebe Freundinnen und Freunde von Reporter ohne Grenzen,

als Fundraiserin habe ich direkten Kontakt zu unseren Spenderinnen und Spendern. Ich bin dankbar, dass wir eine so breite Unterstützung bei unserem Einsatz für die Pressefreiheit erhalten. Da sind einmal unsere über 2.300 Mitglieder, die mit ihrem Mitgliedsbeitrag eine wichtige finanzielle Basis bilden. Viele Menschen unterstützen unsere Arbeit großzügig mit einmaligen oder regelmäßigen Spenden. Wir freuen uns auch über die wachsende Zahl von Spenden-Sammelaktionen zu Anlässen wie Geburtstagen oder Familienfeiern. Unser Dank gilt auch den Firmen und Institutionen, die unsere Arbeit mit großzügigen Spenden unterstützen, weil ihnen das Thema Pressefreiheit sehr wichtig ist.

Ich freue mich immer, wenn uns Unterstützerinnen und Unterstützer mitteilen, warum sie sich bei uns engagieren. Es sind unterschiedliche Themen, die sie bewegen: Hilfe für verfolgte Journalistinnen und Journalisten, Internetfreiheit oder unabhängige Berichterstattung. Besonders freut mich, dass wir auch in der Corona-Krise weiter viel Unterstützung und Ermutigung für unseren Einsatz erhalten.

Derzeit (Stand 15. Mai 2020) zählt unsere Organisation 1.466 Vereinsmitglieder und 900 Fördermitglieder. Seit der Vereinsgründung 1994 haben 10.995 Spenderinnen und Spender sowie 763 Institutionen und Unternehmen unsere Arbeit unterstützt. Im Jahr 2019 begrüßten wir 85 neue Vereinsmitglieder und 212 neue Fördermitglieder, 1.734 neue Spenderinnen und Spender sowie 74 neue Institutionen und Firmen, die gespendet haben.

Folgende Medienunternehmen sind auch 2019 unserem Aufruf gefolgt, unserer Referat »Nothilfe und Stipendien« zu unterstützen:

- | | | |
|--|----------------------|----------------------------|
| ■ Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft mbH | ■ Gruner + Jahr GmbH | ■ Schwäbischer Verlag GmbH |
| ■ SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG | ■ Axel Springer SE | |

Mit weiteren Spenden haben uns Axel Springer SE und Turner Broadcasting System Deutschland GmbH – CNN International im vergangenen Jahr unterstützt.

Für die Unterstützung und das Vertrauen in uns möchte ich allen, die gespendet haben, herzlich danken.

Michaela Orizu, Referentin für
Fundraising © Marko Bußmann

REPORTER OHNE GRENZEN: RECHERCHIEREN, ANKLAGEN, UNTERSTÜTZEN

Reporter ohne Grenzen dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit, wenn Journalistinnen und Journalisten oder deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gefahr sind. Wir setzen uns für mehr Sicherheit und besseren Schutz von Medienschaffenden ein. Wir kämpfen online wie offline gegen Zensur, gegen den Einsatz sowie den Export von Überwachungstechnik und gegen restriktive Mediengesetze.

Ein globales, dicht geknüpftes Netz für schnelle Information und Intervention entsteht durch 130 Korrespondentinnen und Korrespondenten der internationalen Organisation. Unser Nothilfereferat unterstützt verfolgte Journalistinnen und Journalisten und ihre Familien.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt dabei auf der Hilfe in den Herkunftsländern der Betroffenen. Wenn es für Medienschaffende jedoch lebensgefährlich ist, in der Heimat zu bleiben, bemühen wir uns, ein sicheres Aufnahmeland zu finden. Seit 1994 ist die deutsche Sektion von Berlin aus aktiv. Der Verein Reporter ohne Grenzen ist Teil der 1985 gegründeten internationalen Organisation Reporters sans frontières (RSF) mit Hauptsitz in Paris.

Reporter ohne Grenzen finanziert sich in erster Linie aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen sowie durch den Verkauf des jährlichen Fotobuchs.

Reporter ohne Grenzen

- recherchiert und dokumentiert Verstöße gegen die Pressefreiheit weltweit,
- setzt sich ein für Sicherheit und Schutz von Medienschaffenden vor allem in Krisengebieten,
- kämpft gegen Zensur und restriktive Pressegesetze
- hilft bedrohten Journalistinnen und Journalisten, Bloggerinnen und Bloggern sowie Medien finanziell und juristisch.

Die internationale Organisation Reporter ohne Grenzen hat Beraterstatus

- beim Menschenrechtsrat der UN,
- bei der UNESCO,
- beim Europarat.

Reporter ohne Grenzen e.V.

Postfach 304108 | 10756 Berlin
Fon: 030 609 895 33 – 0
Fax: 030 202 15 10 – 29
E-Mail: kontakt@reporter-ohne-grenzen.de
www.reporter-ohne-grenzen.de

Spendenkonto

Reporter ohne Grenzen
IBAN: DE26 1009 0000 5667 7770 80
BIC: BEVODE33
Berliner Volksbank



Besuchen Sie uns auch bei



facebook.com/reporterohnegrenzen



twitter.com/ReporterOG



instagram.com/reporterohnegrenzen



youtube.com/reporterogrenzen



linkedin.com/company/reporter-ohne-grenzen